

Kemsthal-Blatt

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal. Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M. durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnungszeile oder deren Raum 6 Pf., anwärts 9 Pf.

Nr. 63

Dienstag, den 25. April 1893

54. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen. Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung

in Breznacker, Breuningsweiler, Buoch, Bürg, Höfen, Neckarrens, Dederhard, welche nach einem Bericht des Bezirksvertreters der Inv.- und Alters-Vers.-Anstalt vom heutigen Tage weder die vorgeschriebenen Abrechnungsurkunden und Markenliquidationen vom I. Quartal 1893 noch Fehlsurkunden an diesen eingekendet haben, werden an die Nachholung erinnert.

Den 24. April 1893.

R. Oberamt: L h y m.

Bekanntmachung.

Am nächsten

Donnerstag, den 27. April

findet die Einführung der im Jahr 1886 geborenen Kinder in die Schule statt. Dieselben sind bei den beiden Lehrern der Elementarschule von 10 Uhr ab anzumelden, die Knaben bei Herrn Erhardt, die Mädchen bei Herrn Giesele. Bei allen Kindern ist der **Impfschein**, bei auswärts geborenen **Impfschein und Taufschein** mitzubringen. Im Jahr 1887 geborene Kinder können nur dann aufgenommen werden, wenn dieselben gehörig entwickelt sind.

Waiblingen, den 24. April 1893.

Kgl. Ortschaftsinspektorat:
Finckh.

Privat-Anzeigen.

Männergesangsverein Waiblingen.

Nächsten Mittwoch d. 26. April
abends 8 Uhr

findet im Adlersaal ein

„**musikalisch-humoristischer Vortragsabend**“
von D. Lamborg, Gesangs- & Klavierhumorist aus Wien
statt, zu welchem unsere Mitglieder freien Eintritt haben. Nichtmitglieder bezahlen 50 Pf.

Der Ausschuss.

Waiblingen.

Am kommenden Freitag den 28. April

Ziehung der

Brenzer Kirchenbaulotterie

Loose à 2 Mark noch zu haben bei

Jmm. Hess.

Norddeutscher Lloyd Bremen

Beste Reisegelegenheit.
Nach **Newyork** wöchentlich dreimal,
davon zweimal mit
Schnelldampfern.

Nach **Baltimore** mit Post-
dampfern wöchentlich einmal.

Ocear-fahrt
mit **Schnelldampfern** 6-7 Tage,
mit **Postdampfern** 9-10 Tage.

Nähere Auskunft durch

Jmman. Scheffel in Waiblingen.

Julius Finck in Winnenden.

Carl Veil in Schorndorf.

MAGGI'S

Suppenwürze ebenso Suppenrollen
sind frisch eingetroffen bei:
D. Reichert, Endersbach O.A. Waiblingen.

Lehr-Verträge

sind vorrätig zu haben bei

C. F. Buck.



Das feinste englische hohlgeschliffene
Silberstahl-Rasirmesser ver-
kaufe mit Garantie à M. 2.15 — Das-
selbe nimmt den stärksten Bart mit Leich-
tigkeit. Umtausch innert 8 Tagen gestattet. Elastische Abzieher M.
2.15 (H 3300 Q).

C. Vötinger-Zeller, Waiblingen.

Waiblingen.

Spargeln

schöne frisch gestochene sind jeden
Tag zu haben

C. Fleiderer, Girber.

Dr. med. Volbeding

pract. homöop. Arzt
aus Düsseldorf
ist zu sprechen

In **Ullingen** am Sonntag den
30. April und Montag den 1. Mai
von morg. 10 Uhr bis abends im
Hotel Württemberger Hof.

In **Schwäb. Gmünd** am
Dienstag den 2. Mai und Mittwoch
den 3. Mai von morg. 10 Uhr bis
abends im **Hotel zum Bären,**
Marktpl'as.

Waiblingen.

Frisch gebrannter schwarzer und
weißer

Kalk

ist in unserer Ziegelei beim Bahn-
hof zu haben.

Hermann Hess & Sohn.

Waiblingen.

Wohnung

samt Zubehör hat bis **Jakobi** zu
vermieten.

A. Carle, Bäcker.

Gaustatt.

Pehrlins-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher die
Mehrgerei erlernen will, findet eine
Lehrstelle bei

Mehgermstr. **Darcis.**

Die zur Berei-
tung eines kräf-
tigen u. gesunden
Haustrunks
nöthigen Sub-
stanzen liefert
ohne Zucker
franco i. Deutsch-
land zu Mk. 3.25
für die Schweiz
franco zu frs. 3.85
vollständig ausreichend zu 150 Liter

Apotheker Hartmann,
Steffborn und Gemmenhofen
(Schweiz) (Baden).

Vor schlechten Nachahmungen wird
ausdrücklich gewarnt! Zeugnisse
gratis und franco zu Diensten.

• Can achte auf die Schutzmark!

zu haben in **Waiblingen**: bei
Apoth. **Sträßle**, in **Winnenden**:
bei Apoth. **Gmelin**.

Keine Mutter sollte ver- säumen ihrem Kinde ein electricisches

Schrader'sches Bahnhalsband
von **Jul. Schraders Nachf.**
Feuerbach bei **Stuttgart** anzu-
ziehen, per Stück 1 Mark
In **Waiblingen** in
beiden **Apotheken**.

Waiblingen

Cigarren Fabrik-Lager

(pr. Kistchen 100 Stück)

Gute Sorten

2 20, 2 50, 2 80 und 3 Mk.

Feinere Sorten

3 50, 4 Mk. 4 50, und 5 Mk.
pr. Mill. (1000 St.) btlfger.

Karl Klenk.

Schuld- & Bürg-Scheine Miet-Verträge

empfiehlt **C. F. Buck.**

Ziehung garantirt

28.-29. April 1893.

Sauptgewinn baar **M. 20,000, M. 10,000, zus. 58,500 Mark.**

Wir haben mit unserem Loos-
Vorrat

vollständig

geräumt und sind dieselben à 2 M.
pr Stück 11 Stück 20 M. nur
noch wenige Tage zu haben bei:

**C. Breitmeyer, Loosgeschäft,
Stuttgart.**

**H. Fischer, Loosgeschäft,
Stuttgart.**

Die General-Agentur der Brenz-Lotterie.

Württemberg.

Seine Königl. Majestät haben am 21. d. M. den Amtsgerichtschreiber **Nöcker** in Waidlingen seinem Ansuchen gemäß aus dem Staatsdienst allergnädigst zu entlassen geruht.

Am 21. April hat die evangelische Oberschulbehörde die Schulstelle in **Leinheppach**, Bez. Winnenden, dem Schulamtsverweser **Hiller** in Geisingen, Bez. Zuffenhausen, übertragen.

Stuttgart, 21. April. Ueber die Ergebnisse des Heeresergänzungsgeschäfts im Bezirk des 13. (K. W.) Armeekorps für das Jahr 1892 werden uns folgende Notizen mitgeteilt: Die Zahl der Militärpflichtigen betrug — abzüglich von anderwärts gestellungspflichtig gewordenen 20 24 256 Mann — 32 647 Mann. Hievon wurden ausgehoben 7598 Mann, freiwillig eingetreten sind 286, der Ersatzreserve wurden überwiesen 3792, dem Landsturm ersten Aufgebots 3743, zurückgestellt sind worden 14 199; wegen moralischer Unbrauchbarkeit wurden vom Dienst im Heere und in der Marine ausgeschlossen 42; wegen körperlicher oder geistiger Gebrechen sowohl zum Dienst mit der Waffe als auch zum Dienst ohne Waffe dauernd untauglich wurden befunden und ausgemustert 1752 Mann, überzählig geblieben sind 1235 Mann. Von den 7598 Ausgehobenen wurden 7446 zum Dienst mit der Waffe und 152 zum Dienst ohne Waffe bestimmt; davon gehören 5081 zu den 20jährigen, 1472 zu den 21jährigen, 1022 zu den 22jährigen und 23 zu den älteren Militärpflichtigen.

Stuttgart, 22. April. Die Kammer der Abgeordneten setzte die Beratung des Stats des Departements des Innern fort bei Kap. 36 Landgestüt. Abg. **Nast** sprach den Wunsch aus, daß Trabrennen und Leistungsprüfungen für württ. Pferde mit dem landw. Hauptfest in Cannstatt verbunden werden möchten, woran sich eine längere Debatte anschloß. Zu Kap. 36a wurde ein Antrag des Abg. **Egger** angenommen, die K. Regierung möge darauf bedacht sein, daß, wie in anderen Bundesstaaten, Remontedepôts von Seiten der Militärverwaltung auf Kosten des Reichs erstellt werden. Um 1 Uhr wurde bei Kap. 34 Tit. 9 b (Stat der Zentralstelle für Landwirtschaft) abgebrochen. Nächste Sitzung Dienstag 3 Uhr. 1) Fortsetzung der heutigen Beratung. 2) Nachtragsetat, betreffend Entsendung von polytechnischen Lehrern nach Chicago.

W a n n u n g, 21. April. Heute wurde der Postbote **Dobler** von Althütte wegen Unterschlagung einer Postanweisung im Betrag von über 100 Mark an das hiesige Amtsgericht eingeliefert.

B i e t i g h e i m, 20. April. Ein Handwerksbursche, vor kurzem aus dem Arbeitshause entlassen, seines Handwerks ein Müller, erhängte sich vorgestern, nachdem er diese Absicht in einer Wirtshauszwecke zuvor geäußert hatte.

W a r t h, M. Nagold, 18. April. (Lebensmüde.) Ein hartnäckiger Todeskandidat scheint ein hiesiger älterer Bauer zu sein. Nachdem er im letzten Winter dreimal den Versuch gemacht hatte, sich zu erhängen, wobei er aber jedesmal rechtzeitig losgeschnitten werden konnte, sprang er heute morgen zum Bühneladen hinaus. Aber auch dieß hatte nicht den gewünschten Erfolg, indem er nur leichte Verletzungen davontrug. Nun versuchte er sich mit einem Rasiermesser den Hals abzuschneiden, woran er ebenfalls verhindert wurde. Der Lebensmüde, welcher an Schwermuth leidet, wird nun in eine Anstalt verbracht werden.

N e u e n s t a d t, a. K., 21. April. In dem rechts von der Straße von hier nach Kochendorf gelegenen, in Privatbesitz befindlichen Walde brach diesen Nachmittag ein Brand aus, der eine Fläche von 2 Hektar zerstörte. Das Feuer scheint durch einen 75 Jahre alten Greis von Deubheim, welcher in verfohltem Zustand auf dem Platz gefunden wurde, verursacht worden zu sein. Vermutlich ist der Mann, der nicht mehr gut gehen konnte, mit seiner brennenden Tabakspfeife eingeschlagen. Die Feuerwehren von Deubheim, Degmarn und Dahlenfeld verhinderten ein weiteres Umsichgreifen des Feuers. (Schwäb. Merk.)

N e u e n b ü r g, 19. April. Den Berichten über das furchtbare **Calmbacher Brandunglück** sei noch folgendes nachgetragen. Das zerstörte Haus, die sog. Stadtmühle, war ein von 5 Familien bewohntes Doppelgebäude. Im Hauptgebäude wohnten Schullehrer **Martin**, Maler **Hiller**, Schreiner **Wagner**, im Nebengebäude **Krüfer Barth** und in der Dachwohnung **Mechaniker Haufmann**, dessen Werkstätte sich im Erdgeschob befand. Die Art der Entziehung des Brandes legt den Gedanken an Brandstiftung sehr nahe; bereits hat auch die Staatsanwaltschaft die Untersuchung in die Hand genommen. Als das

Feuer Freitag Nachts $\frac{3}{4}$ 1 Uhr bemerkt wurde, stand in kürzester Zeit der ganze Dachraum in Flammen. Sämtliche Bewohner des Hauses konnten nur das nackte Leben retten; nur in der Wohnung des **Krüfers Barth** gelang es der Feuerwehr, den Hausrat zu bergen. **Frau Haufmann** flüchtete sich mit ihrem 10 Monate alten Kind aus dem brennenden Haus. Ihr Mann, nur mit dem Hemd bekleidet, eilte auf die Stiebestube, wo die 4 älteren Knaben schliefen. Der älteste derselben war durch das Fensterchen geschlüpft und hatte sich am Gesims angeklammert; dort wurde er von den Feuerwehrleuten **Bott** und **Barth**, die zuerst auf dem Brandplatz erschienen waren, bemerkt und unter Gefahr ihres Lebens gerettet. Nach der Aussage des Knaben ist der Vater gar nicht in das Zimmerchen gekommen, er muß also schon unterwegs den Tod gefunden haben. Mit ihm verbrannten auch die 3 andern Knaben. Ihre Leichen fand man später in grauenhafter Verstückelung in der früher **Barth'schen** Wohnung. Der gerettete Knabe hatte schreckliche Brandwunden an Händen und Armen; er befindet sich im **Wildbader Krankenhaus**. Nur mit Mühe konnte auch die 77 Jahre alte schwerhörige **Wittwe Berg**, die Großmutter des Schullehrers **Martin**, dem Flammentod entrißen werden. Außer dem **Krüfer Barth** waren sämtliche Abgebrannte versichert. Zum guten Glück herrschte Windstille, auch war reichlich Wasser vorhanden, so daß es der Feuerwehr gelang, das Feuer auf seinen Herd einzuschränken. Am Montag wurden die Opfer des schrecklichen Unglücks unter allgemeiner Teilnahme einer riesigen Trauerversammlung beerdigt.

M e r g e n t h e i m, 20. April. Nach mehrfacher Untersuchung der Frühlöhlblüten nimmt man an, daß etwa zwei Drittel derselben durch die letzten Nachtfröste in hiesiger Gegend vernichtet sind. Seit einigen Tagen hat sich nun wärmere Witterung eingestellt und heute brachte ein Gewitter nach langer Zeit den ersten Regen.

D e r n d o r f a. K. 21. Apr. Nachdem an den beiden letztvergangenen Tagen eine förmliche Sommerhize geherrscht hatte, ging heute über unsere Gegend das erste diesjährige Gewitter nieder. Sehr begrüßt wurde der Regen, den daselbe nach der vielwöchentlichen Trockenheit brachte. Leider war er nicht so ausgiebig, als bei den dormaligen Witterungsverhältnissen zu wünschen gewesen wäre. — Als ein augenscheinliches Zeichen des gegenwärtigen höchst ungünstigen Gesundheitszustandes mag mitgeteilt werden, daß wir in den letzten 5 Tagen die außerordentlich große Zahl von 7 Todesfällen zu verzeichnen hatten. Gesiern allein waren nach einander 3 Beerdigungen von Erwachsenen, was sonst in Jahrzehnten dahier nicht vorgekommen ist. Als sehr unerwünschter Gast hat sich in mehreren benachbarten, nedarabwärts gelegenen Gemeinden der Groupp eingestellt; auch gewinnt die Influenza da und dort immer weitere Verbreitung. — Im Kloster Heiligenbrunn, hies. D.A., fand gestern die feierliche Einkleidung einer größeren Anzahl Jungfrauen statt, wozu sich aus den umliegenden Ortschaften, sowie teilweise auch aus größerer Entfernung eine gewaltige Menschenmasse eingefunden hatte.

T r o c h t e l f i n g e n, 21. April. (Unglücksfall.) Durch einen unerwarteten nur zu rasch eintretenden Unglücksfall mit nachfolgendem Tode wurde heute eine Familie hart betroffen. Ein Dekonom nahm sein einziges Kind, ein kräftiges 5jähriges Knäbchen mit auf das Feld. Nach gethauer Arbeit setzte derselbe das Kind auf den Wagen und entfernte sich einige Schritte von demselben. Aus irgend einem unbekanntem Anlaß fing das Jungthier an zu gehen und das Kind stürzte vom Wagen, brach dabei das Genick und starb nach einigen Stunden. Der Jammer der Eltern ist groß und allgemeines Bedauern wird der so früh heimgesuchten Familie entgegengebracht. Es ist dieß wiederum eine neue Warnung, Kinder in thunlichst weiter Entfernung von Fuhrwerken zu halten.

G e s t o r b e n: In Stuttgart: **Georg Finckh**, Kaufmann, **Luise Haug**, geb. **Nallinger**, 75 J., **Jakob Steinle**, Aufseher, 70 J., **August Franck**, Hauptmann z. D., **Charlotte Schäfer**, geb. **Beringer**, **Wwe**, **Thaddäus Staudacher**, Postrevisor a. D., 72 J., **Cäcilie Frankfurter**, geb. **Amson**; in Heidenheim **Mathilde Reunhöffer**, geb. **Meebold**, 53 J.; in Biberach **David Hartmann**, Schuhmacher; in Nöfthausen **Fidel Walfer**, Dekonom, 52 J., in Lügenthal **Jakob Kunz** z. **Lamm**; in Calw **Pauline Karoline Seiz**, geb. **Lustnauer**, **Fredigers** Ehefrau, 38 J.; in Deckenpfronn **J. Luz**, Geometer; in Zimmern o. N. **Josef Kramer**, 54 J.; in Tübingen **Therese Kleinfelder**, **Clementarlehrers** Witwe; in Leutkirch **Babette Weber**, geb. **Westermaier**; in Neuffen **Gustav Bazlen**, Amtsnotar; in Weizingen **Luise Margraff**, geb. **Egel-**

Haaf, in Ostdorf Johannes Sämam, Bauer, 74 J.; in Albershausen Johs. Maier, Bauer, 66 J.; in Unterhausen Franz Claus, Oberkutscher, 44 J.; in Altstadt-Rottweil Johs. Knoll, 87 J.; in Tuttlingen G. J. Dold, Metzgerwitwe, geb. Lang.

Deutsches Reich.

B e r l i n, 20. April. Eine solche Uebereinstimmung, wie sie heute im Reichstag gegenüber dem Gesetzentwurf zum Schutze der Warenbezeichnungen hervortrat, ist eine Seltenheit. Die Redner aller Parteien wußten nur Gutes von der Vorlage zu sagen, deren Schwerpunkt in der Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs liegt. Was unserer Gesetzgebung bisher gefehlt hat, die Bestrafung der gewissenlosen Aneignung von Warenbezeichnungen, das soll jetzt, nach allzu langem Zögern, eingeführt werden. Niemand wird fortan einen falschen Verkaufsort für seine Waren angeben dürfen, und die Vereinfachung des Anmeldewesens bezüglich der Warenmarken wird dem Publikum, dem kaufenden, wie dem verkaufenden, die Kontrolle über Ursprung und Beschaffenheit der Waren erleichtern. An der Vorlage ist nur Eines bedauerlich, was freilich nicht den sachlichen Inhalt betrifft, nämlich daß dieser Entwurf so spät an den Reichstag gelangt ist. Es ist kaum eine Aussicht, daß die Verabschiedung der Vorlage noch in der gegenwärtigen Session möglich gemacht werden kann, selbst wenn die Militärvorlage angenommen werden sollte. Geschähe das letztere, so würde der Reichstag für die Erledigung anderer Materien keine drei Tage mehr zusammenzuhalten sein.

D ü s s e l d o r f, 20. April. Eine schreckliche That hat gestern die Frau eines zu Rath wohnenden Bahnwärters ausgeführt. Sie erschlug ihr 2½ Jahre altes Kind mit einem Beil und schnitt ihm dann den Kopf ab. Sie selbst legte sich hierauf auf die Schienen und ließ sich von einem Zuge überfahren. Die Frau wurde sofort getötet. Die Ursache dieser That ist in Geistesgestörtheit zu suchen. Die Frau war schon früher zwei Monate lang in einer Irrenanstalt untergebracht.

E r f u r t, 17. April. Ein hiesiger wohlhabender Restaurateur hat seinem Leben durch Erhängen ein Ziel gesetzt. Das Ende des Mannes ist um so tragischer, als er zu den am schwersten Verwundeten der in der Schlacht von Königgrätz fechtenden preussischen Soldaten gehörte. Er stand damals beim 3. Thüringischen Inf.-Regt. Nr. 71 und unternahm mit diesem den Sturm auf Swipwald. Als er durch eine Gewehrkugel verwundet niedergesunken war, plagte über ihm ein österreichisches Schrapnel, dessen Sprengstücke und Füllkugeln den Körper des Mannes furchtbar verstümmelten. Wie durch ein Wunder wurde er dem Leben erhalten und in den Heilquellen von Teplitz, die er alljährlich besuchte, neu gekräftigt. In der letzten Zeit bereiteten ihm die alten Verletzungen derartige Schmerzen, daß er zum Stricke griff.

S ö r l i g, 20. April. In Mengersdorf (Kreis Lauban) ist in der vergangenen Nacht die 72jährige Witwe Elger durch Weishebe ermordet und die Wohnung dann ausgeraubt worden. Der Mörder ist entflohen.

Ausland.

P a r i s, 20. April. Die Influenza greift hier stark um sich.

B r ü s s e l, 22. April. In der Artilleriekaserne zu Sterbed explodierte eine Petarde. Vier Soldaten wurden schwer verwundet.

B e l g r a d, 21. April. König A l e x a n d e r hat an seine Eltern ein Schreiben gerichtet, worin er erklärt, der Ausweisungsbefehl sei durch seine Großjährigkeit hinfällig geworden.

P e t e r s b u r g, 21. April. Einem Tel. aus Koslow zufolge ist die Eisenbahnverbindung mit Tambow-Boronasch infolge Schneeverwehen gestört. Unweit Koslow blieb der Personenzug im Schnee stecken, dessen Passagiere auf Pferden nach Koslow geschafft wurden. Aus Nischnei-Nowgorod wird ebenfalls starker Schneefall gemeldet, weshalb der Schlittenverkehr wieder aufgenommen wurde. Selbst Sebastopol hatte Schneefall.

R o m, 21. April. Die kaiserlichen und königlichen Majestäten machten ammittags gemeinsam einen Spaziergang und wurden allenthalben von dem Publikum stürmisch begrüßt. Abends 8 Uhr fand Familientafel statt, worauf die kaiserlichen und die königlichen Majestäten, die italienischen und die fremden Fürstlichkeiten teilnahmen. Ein Komité angesehener Bürger läßt abends die antiken Denkmäler Roms festlich beleuchten. In den Straßen herrschte auch abends das regste Leben. Der Herzog von York traf abends 7 Uhr ein und wurde am Bahnhofe von dem Prinzen von Neapel und den Ministern empfangen.

R o m, 22. April. Die prächtig geschmückte Stadt ist überaus belebt, 101 Kanonensalven kündigten heute früh den 25. Jahrestag der Vermählung des Königspaares an. Zahllose Glückwunschkarten liefen aus dem In- und Auslande ein. Um 11 Uhr wohnte das Königspaar mit den Mitgliedern des Königshauses einer in der Privatkapelle des Palastes zelebrierten Messe bei. Das Kaiserpaar mit Gefolge besichtigte um 10 Uhr die Kirche San Pietro in Montorio, die Willen Corsini und Panfilii und kehrten um 11 Uhr in den Quirinal zurück, überall enthusiastisch begrüßt. Mittags war Familientafel.

R o m, 22. April. Als die Majestäten und Fürstlichkeiten im Argentinatheater erschienen, bereitete ihnen das Publikum, das sich von den Sitzen erhob, begeisterte Ovationen. Das Orchester spielte die italienische und die preuß Nationalhymne. Gleicher Enthusiasmus trat bei dem Verlassen des Theaters nach Mitternacht zu Tage.

R o m, 22. April. Gestern am Jahrestage der Gründung Roms sandte der Kaiser einen Flügeladjutanten zu dem Bürgermeister, um seine besten Wünsche für die ewige Stadt zu überbringen. Ferner ließ

der Kaiser einen Kranz an dem Denkmal für die bei D o g a l i in Abessynien gefallenen Soldaten niederlegen.

— Bei Hofe wird erzählt, daß Kaiser Wilhelm, als sich ihm vom Balkon des Königsschlosses das großartige Stadtbild mit all den Türmen und Kuppeln vom Esquilin bis an das von der Nachmittagssonne vergoldete Janiculum aufthat, aus der Horazischen Ode den Vers zitiert habe: „Alme sol, possis nihil urbe Roma visere majus.“ Er drückte dem König die Hand und sagte: „Ein solches Schauspiel bietet nur das ewige, große Rom.“ Dem Bürgermeister sprach der Kaiser seiner und seiner Gemahlin Dank aus für die Herzlichkeit, mit welcher die Römer sie aufgenommen haben; der heutige Tag sei ein goldener Tag seines Lebens, er werde ihn niemals vergessen. Der Empfang und die Fahrt zum Quirinal muß über alle Maßen großartig gewesen sein. Brausend erhob sich von allen Seiten der Ruf: „Hoch Deutschland! Hoch das Kaiserpaar!“ Auf dem Thermenplatze empfingen die Studenten den Zug mit Hurrahs und Fahnenstößen. Als der Zug inmitten eines betäubenden Orkans von Zurufen das Schloß erreicht hatte, war der mächtige weite Platz davor von Tausenden und aber Tausenden von Menschen besetzt. Als die Kaiserin an der Hand der Königin und der Kaiser an der Seite des Königs auf dem Balkon erschienen, da hoben sich alle Hände empor und begrüßten die Gäste mit begeisterten Zurufen. Wohl an zehn Minuten dauerte diese Ovation.

— (22 000 Bettelbriefe.) Nach römischen Blättern hat König S u m b e r t anlässlich seiner silbernen Hochzeit 22 000 Bettelbriefe, und zwar 17 000 einfache und 5000 rekommandierte, erhalten.

V e n e d i g, 22. April. Die anhaltende Trockenheit in Oberitalien und Sardinien ruft große Befürchtungen hinsichtlich der Saaten hervor.

— **D ü r r e i n I t a l i e n**. In Italien herrscht gegenwärtig eine ganz außergewöhnliche Dürre. In Venetien sind die Flüsse vollständig wasserarm; in Pusterla (Vicenza) gehen einige Mühlen nicht mehr, und man fürchtet, daß auch in zahlreichen Fabriken aus Mangel an Wasser der Betrieb werde eingestellt werden müssen. In ganz Italien herrscht wegen des andauernden Regenmangels große Sorge. In einigen hochgelegenen Städten beginnt das Wasser selbst schon in den Ziehbrunnen zu fehlen. Glücklicherweise hemmen die Nächte, die andauernd kalt sind, noch einigermaßen die Vegetation. Es sind aber doch schon große Schäden in Folge der Trockenheit eingetreten, besonders auf den Wiesen. Wenn nicht innerhalb kurzer Zeit reichlicher Regen fällt, steht eine sehr traurige Ernte bevor. In den südlichen Gegenden Italiens und auf den Inseln ist die Gefahr am größten. In Sardinien besteht nur eine schwache Hoffnung, daß sich die Saaten noch erholen können, dagegen sind die Triften an verschiedenen Punkten völlig ausgedörrt. Die Bauern veranstalten täglich Bittgänge und Umzüge, um Regen herabzusuchen. In den Niederungen von Gallura spielen sich schreckliche Szenen ab; das Vieh der armen Hirtenbevölkerung befindet sich in einem bejammernswerten Zustande. In manchen Häusern fehlt das Wasser zum notwendigsten Gebrauch, und in verschiedenen Ortschaften werden die Brunnen von ihren Besitzern Tag und Nacht bewacht, damit die Nachbarn von dem im wahren Sinne des Wortes kostbaren Getränk nichts rauben.

Z a n t e, 19. April. Die Erdstöße dauern fort und viele Familien verlassen die Insel. Die Mannschaften der fremden Kriegsschiffe haben eine genügende Anzahl Baracken gebaut, um allen Bewohnern Schutz zu gewähren. Am Mitternacht und heute Mittag fanden starke Stöße statt, mit starkem, unterirdischem Getöse und bewegter See. Unter den zerhörten Gebäuden befinden sich die historischen Häuser, die den Dichtern Foscolo und Solomos gehörten. Beim Einsturz des Glockenturmes der Kirche des heiligen Dionys sind auch drei von den vier mächtigen Glocken zerbrochen.

L o n d o n, 21. April. Daily News erfährt aus Wien, der Zar genehmigte die Vermählung der Großfürstin Xenia mit dem König Alexander von Serbien unter der Bedingung, daß Natalie mit Milan sich versöhne.

L i s s a b o n, 21. April. Eine Feuersbrunst zerstörte zahlreiche Fischerhütten am Gestade von Birisa. Mehrere hundert Familien sind obdachlos. Sie haben ihren gesamten Besitz verloren.

N e w - Y o r k, 21. April. Neue Cyclone verwüsteten die Staaten Alabama, Mississippi und Arkansas. Zahlreiche Tote und Verwundete und bedeutender Ernteschaden. Ein heftiger Orkan wütete am Michigansee. Die Wasserwerke von Milwaukee wurden von den Wogen fortgerissen. Es war unmöglich, den Arbeitern Hilfe zu bringen, von denen etwa zwanzig ertrunken sind.

— Aus Newyork wird berichtet: Der M a m m u t h ä f e für die Chicagoer Weltausstellung wurde unbeschädigt auf einem Güterwagen in Perth verladen. Er wiegt 22 000 Pfund. Auf Probe und Ansicht erwies er sich als von Primaqualität. Ein Sonderzug führt ihn nach Chicago, doch wird der Riesenkäse auf allen Zwischenstationen begrüßt werden.

C h i c a g o 20. April. Ein furchtbarer Sturm wütete heute auf dem Michigan-See. Viele Gebäude, auch die zur Weltausstellung gehörigen, sind ernstlich erschüttert worden, doch haben die Ausstellungsgegenstände nicht gelitten.

— Zu den vielen Anziehungspunkten auf der Weltausstellung zu C h i c a g o wird eine R i e s e n t a n z h a l l e (Alles ist hier „riesig“, z. B. ein Riesenkäse von 22 000 Pfund Gewicht), nebst Restaurant gehören, die in der Form eines Elefanten gebaut ist. Der Elefantenrücken wird 125 Fuß vom Erdboden entfernt sein, mit dem Kopf mißt

der Elefant 200 Fuß. Mittelft eines inneren Mechanismus wird der Elefant seinen ungeheuren Körper herumdrehen, mit dem Schwanz wedeln, die Augen rollen und seine Ohrlappen hin- und herschwenken können. Die Krone aller aufregenden Darbietungen wird aber ein furchtbares Gebrüll sein. In dem Elefanten werden sich zwei Stockwerke befinden, ebenerdig die Tanzhalle, und darüber, von mäßigerem Umfang, die Speisehalle. Natürlich wird der Elefant überreichlich in elektrischem Lichte erstrahlen. Er muß in 3 Monaten geschaffen werden. Die Schöpfung kostet 50 000 Doll.

— (Für Briefmarkensammler.) Das Bureau der amerikanischen Republik in Washington macht bekannt, daß die Regierung von Venezuela den Vereinigten Staaten Columbusbriefmarken ähnliche Postwertzeichen auszugeben beabsichtigt. Die Marken werden als Bignette ein Bild der Landung der Untergebenen Columbus an der Küste von Venezuela im Jahre 1498 haben. Der Wert der neuen Columbusmarke wird ein Cent sein, die erste Ausgabe soll 1 000 000 Stück umfassen.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 21. April. (Landgericht.) Der Wirt und Metzger Chr. Friedr. Schweiger und der Mechaniker Karl Wilhelm Oppenländer von Waiblingen waren als Vorstände des dortigen Volksvereins angeklagt, ohne oberamtliche Genehmigung Weihnachtslose des Vereins auch an Nichtmitglieder abgesetzt zu haben. Wie die Verhandlung ergab, haben sie aber nur einige Lose verschenkt; der Vertreter der Staatsanwaltschaft stellte deshalb keinen Strafantrag, und das Gericht erkannte auf Freisprechung unter Uebernahme der Kosten auf die Staatskasse.

Verschiedenes.

— Die elektrische Tänzerin. In einem New-Yorker Theater bildet gegenwärtig eine junge mutige Tänzerin, Namens Dorothy Donning, die „great attraction.“ Sie ist die Erfinderin des elektrischen Tanzes, der das Leben der geschickten Miß jeden Abend in neue Gefahr bringt. Die Jüngerin Terpsichores hat die Idee gehabt, für den Tanz sich ein Kleid anfertigen zu lassen, von dem 100 elektrische Lämpchen herabhängen, die mittels zahlreicher Kupferdrähte angezündet werden. Die unbedeutendste Störung des außerordentlich starken elektrischen Stromes oder das Zerbrechen auch nur einer Glasgugel muß sofort den Tod der Tänzerin herbeiführen. Einem Reporter gegenüber hat sich Miß Donning in folgender Weise ausgesprochen: „Ich habe großes Vertrauen zu meinem Elektriker, aber die Furcht, daß ein Unglück passieren kann, verläßt mich nie. Diese ununterbrochene Furcht regt meine Nerven in schrecklicher Weise auf. Ueberdies ist die von den 100 Lämpchen, die von meinem Körper durch ein leichtes mit Del getränktes Gewand getrennt sind, ausgehende Wärme unerträglich. In dem Augenblicke, in dem die Lämpchen angezündet werden, könnte ich bei dem ersten Kontakt vor Schmerz laut aufschreien. Kein Weib von zarter Konstitution wäre im Stande, den elektrischen Tanz auszuführen.“ Das Theater, in welchem Miß Dorothy auftritt, macht natürlich ein großartiges Geschäft. Viele Yankee's haben in Anbetracht dessen, daß unerwartet eine Katastrophe eintreten kann, zur großen Befriedigung des Unternehmers für die Dauer der ganzen Saison auf das Schauspiel abonniert, um den feierlichen Augenblick nur ja nicht zu versäumen.

— Aus dem Leben des Pandurenobersten Franz v. Trend. In der Ungarischen Zeitung „Menzei“ erzählt Maurus Jokai die folgende historische Anekdote: „In der Schlacht bei Sorau schlug König Friedrich das Oesterreichisch-Sächsische Heer, doch während des Kampfes bemächtigte sich der hinter seinem Rücken hervorstürmende Franz Trend mit seinen Ungarischen und Kroatischen Panduren des Lagers des Königs, wobei er die Kriegskasse, die gesamte Bagage und das gesamte Silber-service des Königs erbeutete. Dieser teilweise Triumph war ein kleiner Trost für den großen Verlust, eine Art Plaster auf die klaffende Wunde. Der Pandurenführer that sich auch darauf nicht wenig zugute; er führte seine Schar nach Wien, wo die „Flaschenträger“ ihn und sein Pferd bekränzten und ihm zu Ehren die Stadt illuminierten. Die Herren Panduren fühlten sich heimisch in Wien, sie okkupierten sämtliche besseren Gasthöfe und teilten mit gleicher Liberalität Geld und Prügel aus. Einmal trafen sie im „Paradiesgarl“ mit den die Garde des Russischen Botschafters Bestuschew bildenden Kosaken zusammen; zuerst umarmten, dann prügelten sie einander, und es kam zu einem Kampfe. Trend selbst mußte mit seinen Husaren dazwischentreten und die Soldaten auseinandertreiben. Ein Trupp jedoch verbarricadierte sich im Wirtshause, diese mußte man Mann für Mann entwaffnen. Die Helden waren ihrer dreißig, zur Hälfte Panduren, zur Hälfte Kosaken. Am nächsten Morgen, als sie ihren Rausch ausgeschlafen, berouten sie natürlich ihre Tapferkeit, doch trotzdem stellte man sie vor das Kriegsgericht, es mußte ein Exempel statuiert werden. Das Gericht fällte das Urteil: daß jeder Neunte erschossen wird, bis nur noch die Hälfte vorhanden ist. Die strenge Sentenz wurde der Königin unterbreitet; bei ihr stand es, das Urteil zu bestätigen oder Gnade walten zu lassen. Trend selbst legte das Urteil der Königin vor, diesmal gegen seine Gewohnheit von milden Gesinnungen erfüllt. Sonst pflegte er solchen rebellischen Panduren mit eigener Hand die Köpfe abzuschlagen; jetzt aber hätte er die Deute gern befreit, nur um Bestuschew zu ärgern. Allein die Königin konnte gerade aus Rücksicht auf den Botschafter in diesem Falle nicht Gnade walten lassen. Die Zarin Elisabeth war halb und halb eine Verbündete und man mußte dem Botschafter Genugthuung gewähren. Man stand im Kriege und durfte keine Lockerung der Disziplin gestatten.

Die Königin empfing Trend im Thronsaal, sie hielt ein grünes Stäbchen aus Pappelholz in der Hand. Trend wiederholte dreimal sein Gnadengesuch, indem er sich auf ein Knie niederließ; doch als er zum dritten Male um Gnade flehte, brach die Königin das Stäbchen entzwei und warf die Teile vor Trend hin. „Bei Gott ist die Gnade!“ Damit war für 15 Menschen das Todesurteil gesprochen. Die Anwesenden entfernten sich stumm. Die Königin hatte einen berühmten Hofnarren, der einst Calvinischer Student in Debreczin war und über den viele Anekdoten erzählt werden. Dieser erwartete Trend vor die Thür und flüsterte ihm ins Ohr: „Populeam virgam mater regina tenebat.“ Das heißt: „Die Mutter-Königin hielt ein Pappelstäbchen.“ Gleichzeitig drückte er Trend etwas in die Hand; es waren 15 Bohnen und 15 Erbsen. Trend ging nach Hause und begann die Erbsen und Bohnen der Reihenfolge der Vokale des lateinischen Satzes entsprechend auszuliegen. Die Bohnen werden mit O, die Erbsen mit † bezeichnet. Es ergab sich die nachstehende Reihenfolge:

Po	—	pu	—	le	—	am	—	vir	—	gam	—	ma	—	ter
0000	††††	00		†		000		†		0		††		
		re	—	gi	—	na	—	te	—	ne	—	bat.		
		00	†††	0	††	00	†							

Bei der Vollziehung des Urteils stellte Trend die Verurteilten in derselben Reihenfolge auf, die Bohnen waren die Panduren, die Erbsen die Kosaken. Man zählte in der aufgestellten Reihe die Neuner. Nach dem fünfzehnten Schusse standen noch alle Panduren aufrecht und niemand konnte ihm vorwerfen, daß er bei der Vollziehung des Urteils parteiisch gewesen sei.

— Ein Neinfall. Ein junger Kaufmann rettet mit eigener Lebensgefahr ein Mädchen vom Tode des Ertrinkens. „Edler Lebensretter,“ sagt der Vater des Mädchens, „Dir dank ich alles. 100 000 Mark oder die Hand meiner Tochter — wähle!“ — Der Lebensretter aber denkt, „wenn ich die Tochter nehme, bekomme ich das Geld ohnedies“ und antwortet: „Ich wähle Eure Tochter!“ „Da hast Du gut gewählt,“ spricht darauf der Vater, „die 100 000 Mark hätte ich Dir ohnedies nicht geben können, denn ich bin ein armer Schuster; aber meine Tochter, die sollst Du haben! Gebt Euch die Hände, liebe Kinder!“ (L. W.)

Gemeinnütziges.

— Geflügelzucht. Das Grünfutter übt bei Geflügel eine erfrischende und zugleich blutreinigende Wirkung aus und soll man es den Tieren niemals an Grünzeug oder Grünfutter fehlen lassen. Die Verfütterung von Grünfutter wird umso notwendiger, als die Anwendung von konzentrierten Kraftfuttermitteln überhand nimmt, welche die Verdauungsorgane leicht überreizen, während das Grünfutter besänftigend eintritt und die Ueberreizung regelt; es ist ferner umso nötiger, wo die Geflügelhaltung auf beschränkterem Raum angewiesen ist. Aromatische, saftige und frische Kräuter sind natürlich das vorzüglichste, das einfachste aber frisches junges Gras, welches man den Hühnern, etwas klein geschnitten in frischem Zustand reicht.

— Ein guter Rat für die Küche. Der Schaum, welcher auf der Fleischbrühe entsteht, wenn dieselbe ins Kochen kommt, wird meistens von den Hausfrauen für Schmutz angesehen und abgeschöpft. Dieses ist jedoch ganz verkehrt, denn es handelt sich nicht um Schmutz, sondern um wertvolles Eiweiß, welches erst in der Flüssigkeit gelöst war, durch die höhere Wärme aber nachträglich ausgeschieden wurde. Namentlich wenn das Fleisch mit kaltem Wasser zugelegt wird, enthält es, sobald es ins Kochen kommt, viel von solchem gelösten Eiweiß, bildet somit viel Schaum. Der Verlust ist hier ein beträchtlicher. Man rühre den Schaum, wenn er entsteht, unter die Suppe, und er verschwindet bald. Zwar erhält man bei diesem Verfahren keine so klare, aber eine umso nahrhaftere Suppe.

Handel und Verkehr.

Baden, 19. April. Der gestern hier abgehaltene Viehmarkt war mit 155 Paar Ochsen, 182 Stück Kühen und 178 Stieren und Kindern befahren. Der Zutrieb betrug das dreifache des Vorjahres. Fettvieh war gefragt, weniger lebhaft war der Handel im Zugvieh. Umsatz befriedigend; die Preise etwas gedrückt, was die derzeitige Trockenheit verursachen mag. Milchschweine kosteten 30 bis 40 M per Paar, Läuferchweine 60—90 M. je nach Qualität.

Rohseidene Bastkleider Mk. 16.80

per Stoff zur kompletten Robe und bessere Qualitäten — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 per Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) Porto- und zollfrei. Muster umgehend. Seidenfabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Moderne und solideste Ueberzieherstoffe.

Coating, Loden, Cheviots und Melton.
à Mk. 175 Pfg. bis Mk. 3.75 Pfg. per Meter
versenden jede beliebige einzelne Meterzahl direkt an Private.
Buxkin-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt am Main
Neueste Musterauswahl franco in's Haus